

Oedenburger Zeitung

Preis 8 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 8 Heller.

Pränumerationspreise:
 Für Loko mit Zustellung ins Haus: Ganzjährig 24 K., halbjährig 12 K., vierteljährig 6 K., monatlich 2 K 10 h.; mit Sonntagsbeilage ganzjährig 26 K., halbjährig 13 K., vierteljährig 6 K 50 h., monatlich 2 K 30 h.
 Für Auwärts mit Postsendung: Ganzjährig 28 K., halbjährig 14 K., vierteljährig 7 K., monatlich 2 K 40 h.; mit Sonntagsbeilage ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K., vierteljährig 7 K 50 h., monatlich 2 K 60 h.

Administration und Verlag:
 Buchdruckerei Alfred Romwalter, Sopron (Odenburg)
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
 Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
 Annoncenaufträge, Abonnements- und Insertionsgebühren sind an die Administration (Grabenrunde Nr. 121) einzuliefern.
 Vermittlung durch alle Annonzenbureaus.

Von den Kriegsschauplätzen.

Meldung des österreichisch-ungarischen Generalstabes:

Amtlich wird verlautbart: „29. Februar 1916.

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz: Gestern nachmittag war das italienische Geschützfeuer gegen Teile des Görzer Brückenkopfes und die Hochfläche von Doberdo wieder lebhafter.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.“

Meldung des deutschen Generalstabes:

Das Wolffsche Bureau meldet: „Großes Hauptquartier, 29. Februar 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz: Die verstärkte Artillerietätigkeit hielt an vielen Stellen an. — Östlich der Maas stürmten wir ein kleines Paizerwerk dicht nordwestlich des Dorfes Douaumont. Erneute feindliche Angriffsversuche in dieser Gegend wurden schon in der Entwicklung erstickt. — In der Woivre überschritten unsere Truppen Dieppe, Abaucourt, Blanzee. Sie säuberten das ausgedehnte Waldgebiet nordöstlich von Watronville und Haudiomont und nahmen in tapferem Anlauf Manheullos sowie Champlon. Bis gestern abend waren an unverwundeten Gefangenen gezählt: 228 Offiziere, 16.575 Mann. Ferner wurden 78 Geschütze, darunter viele schwere neuester Art, 86 Maschinengewehre und unübersehbares Material als erbeutet gemeldet. — Bei der Försterei Thiaville (nordöstlich von Badonviller) wurde ein vorrückender Teil der französischen Stellung angegriffen und genommen. Eine größere Anzahl Gefangener blieben in unserer Hand.

Östlicher und Balkankriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.“

Das Vorgehen Oesterreich-Ungarns und Deutschlands gegen bewaffnete Handelsschiffe.

Keine Hinausschiebung des Inkrafttretens.
 Washington, 28. Februar.

Das Reutersche Bureau meldet:

Deutschland hat den Botschafter Grafen Bernstorff beauftragt, den Vereinigten Staaten mitzuteilen, daß die Versicherungen, die bei der „Lusitania“- und „Arabic“-Angelegenheit gegeben wurden, noch immer gelten, sich aber nur auf friedliche Handelsschiffe beziehen. Wie verlautet, hält Deutschland daran fest, daß die bewaffneten Handelsschiffe, wie immer ihre Bewaffnung seine möge, der Zerstörung ohne vorherige Warnung unterliegen.

Das Reutersche Bureau meldet:

Graf Bernstorff teilte der Regierung mit, daß Deutschland keinen Anlaß sehe, seine Anweisungen zur Besetzung bewaffneter Handelsschiffe ohne Warnung abzuändern, oder ihr Inkrafttreten hinauszuschieben. Der Vertreter Oesterreich-Ungarns machte der Regierung eine ähnliche Mitteilung.

Der März — der entscheidende Monat.

— Eine Ankündigung der Entente. —

Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ in Rom telegraphiert, daß Telegramme aus Rußland von einer Wiederaufnahme der Offensive seitens der Russen in Galizien und Polen berichten. Auch die Tätigkeit der Italiener an der Alpenfront soll erhöht werden. Von den Balkanfronten werden Vorbereitungen für eine bevorstehende Offensive gemeldet. Die Alliierten seien auf eine große allgemeine Offensive vollständig vorbereitet. Ein Diplomat äußert die Ansicht, daß der Monat März die Entscheidung in dem Kriege bringen dürfte; jedenfalls werde dieser Monat reich an Ereignissen sein.

Feuilleton.

Erbarmt Euch der Tiere.

Von M. S.

Mancher wird finden, daß jetzt zu solchen Fragen keine Zeit sei; daß jetzt nur der Mitmenschen gedacht werden müsse. Aber über dem Mitleide für die durch den Krieg elend gewordenen dürfen wir doch auch der Tiere nicht vergessen. Viele, ja die Meisten der vierfüßigen Hausgenossen des Menschen fühlen wohl die knappen, teuern Zeiten doppelt hart. Nicht zu reden von den Verlassenen in Kriegsgebieten.

Menschen welche gut und gerecht gegen ihre Nutz- und Lusttiere sind, werden diesen auch jetzt das Dasein erträglich gestalten; aber jene welche früher die armen Vierfüßler — besonders Hunde und Katzen — Mangel leiden ließen, ihnen selbst bei starker Kälte kein schützendes Obdach ge-

währten, geben nun gar nichts mehr, jagen sie oft einfach auf die Straße. Durch unbeaufsichtigte, oft krank herumirrende Hunde kommen häufig Unglücksfälle vor; Besonders das letzte Jahr hat viele gräßliche Fälle von Tollwut aufzuweisen.

Manche Leute entschuldigen sich auf die Frage, weshalb ihre Tiere so elend aussehen damit, daß sie bei den teuern Zeiten nicht auch noch Hunde oder Katzen füttern könnten. Ja um Himmelswillen, weshalb hält man sich dann solches Haustier? Ist es da nicht zehnmal humaner, dasselbe mit einem sicheren Schusse zu töten?

Hunde, Katzen, Vögel etc. muß ich ja nicht haben. Wenn man so durch Dorf und Stadt wandert, stoßt man unzähligmale auf schlecht gehaltene Tiere.

Hier begegnet man einem Fuhrwerker, dessen matter Gaul unter der zu schweren Last zusammenbricht. Unbarmherzig sausen die Schläge auf ihn nieder. — Und solche Rohlinge trägt die Erde viele.

Da steht ein schmuckes Gehört; Wohlhabenheit blüht aus allen Fenstern. Im Hofe liegt der obligate Kettenhund, ein einst gewiß sehr schönes nicht für die Kette geborenes Tier. Die Knochen stehen ihm heraus, das zottige Fell ist stellenweise ganz verschwunden. Aus seinen Augen spricht Resignation, er scheint längst verlernt zu haben, sich nach menschlicher Behandlung oder Freiheit zu sehnen.

Doch scheint ihn Durst zu quälen; natürlich weit und breit kein Wassergefäß. Ich hole ihn ein solches und werde dafür ausgelacht.

Neben mir her trippelt ein Kind; mit einem mächtigem Butterbrote in der Hand; das Brot fällt in den Sand. Ich fordere das Kind auf, dasselbe nun dem Sultan zu geben; statt dessen verfehlt es ihm einen Schlag. Aus dem Hausflur ertönt Beifallslächen. Wird dieses Kind später denken lernen und dadurch besser werden? —

(Schluß folgt)

Pokal-Beitrag.

Plenaritzung der Soproner Handels- und Gewerbekammer.

Vor der Tagesordnung meldete der Vorsitzende, daß der Handelsminister den Kommerzienrat Anton Schaffer in seiner Eigenschaft als Vizepräsident der Kammer bestätigte. Der Handelsminister hat auf präsidiale Anfrage die Kammer verständigt, daß er hinsichtlich der Rekonstitution der Kammer welche im Mai erfolgen sollte in Folge der kriegerischen Verwicklungen keine Verfügung zu treffen gedente. Die Mitglieder der Kammer werden demnach ihr Mandat vorderhand auch über den Zeitpunkt ihrer Betrauung beibehalten.

Präsident Spiegel widmete sodann einen warmen Nachruf dem verstorbenen korrespondierenden Mitglieder Josef Gerencsér u. meldete, daß die neugewählten korrespondierenden Mitglieder diese Betrauung angenommen hatten. Gleichzeitig begrüßte er den Direktor der Exportmühle A. G. in Szombathely Armin Láng, der als korrespondierendes Mitglied der Sitzung gestern zum erstenmale bewohnte.

In der gestrigen unter Vorsitz des Präses Sigfried Spiegel abgehaltenen Plenaritzung der Handels- und Gewerbekammer beschäftigte sich der Vorsitzende in seiner Eröffnungs-Ansprache auch mit der Frage der Handels-Verträge und empfahl folgende vom Kammerat Leopold Wolf sen. in großzügiger Rede ergänzte Resolution zur Annahme.

Die Handelskammer wünscht unter Aufrechthaltung ihres bisherigen Standpunktes, nach welchem den ungarischen Interessen entsprechend ein Handels-Vortrag mit Oesterreich auf Basis des selbständigen Zollgebietes zu schließen wäre, einen langfristigen Handels-Vertrag mit Oesterreich. Sollte aber dieses volkswirtschaftliche Ziel im Rahmen der jetzigen Ausgleichs-Verhandlungen nicht erreicht werden können, dann wäre ein kurzfristiger Vertrag zu schließen, wobei die für Ungarn nachteiligen Punkte des jetzt laufenden Vertrages aus demselben eliminiert werden sollen. Die Kammer hat sich auch für einen die wirkliche Freundschaft in wirtschaftlicher Beziehung betätigenden Vertrag mit dem Deutschen Reich und unseren andern verbündeten Staaten ausgesprochen.

Kammerat Leopold Wolf sen. ergänzte den Präsidial-Antrag mit folgendem Vorschlag:

„Die Soproner Handels- und Gewerbekammer gibt diesem ihrem Wünsche Ausdruck, daß bei vollständiger Wahrung des Selbstbestimmungsrechtes Ungarns und auf Grundlage dieses Prinzips auf vertragsmäßigem Weg ein solches Wirtschaftsgebiet geschaffen werde, welches den Bedarf des Volkes an Lebensmitteln und Rohstoffen für Handel und Gewerbe sichert. Es soll gleichzeitig dafür vorgesorgt werden, daß Hunderttausende der Auswanderer, innerhalb dieses Gebietes Betätigung finden, und derart mit dem Vaterlande den näheren Anschluß nicht verlieren.“

Die Soproner Handels- und Gewerbekammer hält es für ihre Pflicht, bereits jetzt darauf hinzuweisen, daß es eine erstrangige staatliche Aufgabe sei, nach Beendigung des Krieges dem Kleingewerbe das nötige Rohmaterial zur Verfügung zu stellen, damit diese wichtige produktive Klasse nicht dem Ruin anheimfalle.“

In die städtische Steuerrektierung-Kommission für Einkommensteuer wurden Weingroßhändler Kammerat Edmund Klaber als ordentliches und Kammerat Adolf Bergmann, Präses der Gewerke-Korporation, als Ersatz-Mitglied wiedergewählt. — Die Schlußrechnung der Kammer und ihrer Fonde wurde der Tagesordnung abgesetzt und wird diese Angelegenheit in der nächstfolgenden Ende März oder anfangs April oder einer außerordentlichen Sitzung verhandelt werden. — Der Landesverein der Privatbeamten

sandte der Kammer wegen Verbesserung der Lage der Privatbeamten bezügl. Votierung eines Feuerungsbeitrages eine Zuschrift.

Sekretär Dr. Tazs meinte, daß die Geschäftsfirmen einer solchen Mahnung wohl kaum bedürfen, sie tun sicherlich im eigenen Interesse ihre Pflicht gegenüber ihren Beamten. Es sei daher keine Ursache zu einem Mißtrauen vorhanden.

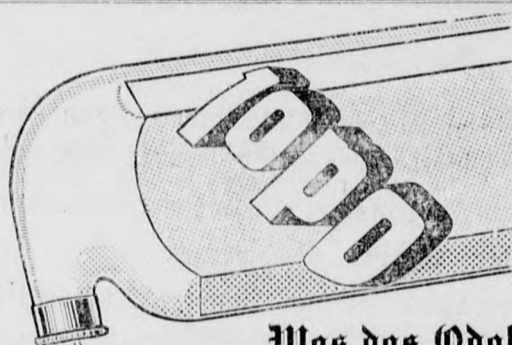
(Es ist gewiß recht schön, wenn der Kammersekretär ein nobles Vorgehen von allen Chefs voraussetzt, leider sind genug Fälle, bekannt, wo eine solche Mahnung gewiß am Platze wäre. Die Red.)

Für die verwüsteten Karpathendörfer hat die Hilfsaktion der Kammer die Summe von 24.000 K resultiert, die sich jedoch vor Abschluß derselben noch erhöhen dürfte. — Zur Unterstützung von in Not geratenen Gewerbe- und Handelstreibenden wurden von den der Kammer zur Verfügung gestellten 53.000 K bisher 49.288 K verteilt. — Der Gewerbelehrlingschule des Soproner Handesgremiums, deren Erhaltung Pflicht der Stadtgemeinde Sopron ist, wurden unter Aufrechthaltung des prinzipiellen Standpunktes ausnahmsweise ein für allemal 300 K und für das Rote Kreuz in Bulgarien 500 K votiert.

Vor Schluß der Sitzung stellte Kammerat Lederfabrikant Emil Spitzer aus Rismarton den Antrag:

Es möge die Entsendung der das Leder qualifizierenden Kommission in die Lederfabriken im telegrafischen Wege bei der Regierung urgirt werden, weil die Fabriken für den Privatkonsum kein Leder abgeben dürfen und da die Lederhändler und Industriellen zu Ledermaterial nicht gelangen können, erleiden die Fabrikanten großen Verlust.

Der Antrag wurde angenommen.



Was das Odol

besonders auszeichnet vor allen anderen Mundreinigungsmitteln, ist seine merk-

würdige Dauerwirkung, die aller Wahrscheinlichkeit nach darauf zurückzuführen ist, daß sich das Odol beim Mundspülen förmlich in die Zähne und die Schleimhaut einlagert, diese gewissermaßen imprägniert und so gleichsam die Mundhöhle mit einer mikrotopisch dünnen, aber dichten antiseptischen Schicht überzieht, die noch stundenlang, nachdem man sich den Mund gespült hat, ihre Wirkung äußert. Diese Dauerwirkung besitzt kein anderes der für die tägliche Mund- und Zahnpflege überhaupt in Betracht kommenden Präparate. Sie gibt demjenigen, der Odol täglich gebraucht, die Gewißheit, daß sein Mund stundenlang geschützt ist gegen die Wirkung der Gärungsstoffe und Fäulniserreger, die die Zähne zerstören.

Tagesneuigkeiten.

* **Die Auszeichnung von Postbeamten.** Das heutige Amtsblatt bringt wieder die Auszeichnung von mehr als hundert Postbeamten, die auf dem Gebiete des Kriegsverkehrs vorzügliche Dienste geleistet haben.

Die für uns Interesse habenden Auszeichnungen bringen wir nachstehend: Dem Post- und Telegraphenoberinspektor Otto Klimes bei der Budapester Oberpostdirektion (ein Soproner Kind) verlieh Se. Majestät das Ritterkreuz des Franz Josefordens am Bande des Militärverdienstkreuzes; ferner:

* **Verstorbener Oberstleutnant.** Heute vormittags ist in seiner Wohnung Potischngasse

Nr. 6, der pensionierte Oberstleutnant Josef Schwarz in seinem 90. Lebensjahre verschieden. Herr Oberstleutnant Josef Schwarz wurde im Jahre 1827 in Sopron geboren und hat eine schöne militärische Laufbahn durchschritten. Er stationierte zuletzt in Wien und trat im Jahre 1877 in den Ruhestand. Seit dieser Zeit lebte er ununterbrochen in Sopron in dem Pinterich'schen Hause in der Potischngasse und stand mit vielen hochangesehenen Familien unserer Stadt in Verbindung.

* **Im Soproner Beamten-Verein** hielt Frau Mano Rác, Gemahlin des Professors der höheren Staats-Handelschule gestern abends über den „Begriff der Freundschaft“ einen sehr interessanten und genutzreichen Vortrag, welcher vom Auditorium sehr beifällig aufgenommen wurde. Bei dieser Gelegenheit wurde auch die Veranstaltung eines Wohltätigkeits-Abends zugunsten der invaliden Soldaten beschlossen und in das entsendete Vergnügungs-Komitee unter dem Präsidium des Herrn Professors Rác die Fräuleins Rosa und Mariska Edelmann, Mizzi Gstetner, Mizzi Szabo und Natha Schiff gewählt. Für den Wohltätigkeits-Abend, der im nächsten Monat stattfinden wird, soll unter Anderen auch die Klaviervirtuosin Fel. Ida Basilkowska als Mitwirkende gewonnen werden.

* **Vorzügliches Brot per Kilo zu 50 Heller** (gleich 12 Protokarten) ist erhältlich bei G. A. Schneider, Brotbetrieb mit elektrischer Kraft, Rojengasse Nr. 3, Telefon Nr. 136.

* **Der Tod einer 95 Jährigen.** Heute nachts verschied hier Frau Witwe Julius Dimnigh geb. Ottilie v. Micskeny im 95 Lebensjahre. Die hochbetagte Matrone war die Witwe des im Jahre 1878 verstorbenen städtischen Beamten Julius Dimnigh, der als städtischer Grundbuchsführer, dann als Rechnungsoffizial seiner Vaterstadt diente. Die Tage ihrer Witwen-schaft vergingen in einer von Not geplagten zurückgezogenheit, und nur die ihr Nahegestandenen wußten von ihrer wirklich seelenguten Wesenheit, mit der sie trotz all' ihres Jammers auch fremden Leid echt menschliche Empfindung entgegenbrachte. Sie bewahrte ihre geistige Frische auch für ihr hohes Alter, was auch daraus hervorgeht, daß sie erst vor Wochen in Versen verfaßten Briefen an den Bürgermeister Dr. Töpler und Obernotar Dr. Navratil ihr großes Elend und Verlassenheit beklagte, da sie aus ihrer noch auf Grundlage der besseren (verstehe: billigeren) Zeiten bemessenen Pension in dieser furchtbaren Periode der unermesslichen Teuerung (insgesamt 38 K monatlich) nicht leben kann. Nun ist sie von uns gegangen, ohne von Neugierde erfüllt, wie es mit der Teuerung nach dem Kriege sein wird. ... Für sie ist die peinliche Frage der Teuerung überwunden.

* **Ein schlecht gewaschenes Haar** ist das größte Uebel der Damen, darum mache man einen Versuch — und lasse sich das Haar und den Kopf in Ludwigs Damenfrisier- und Kopfwaschsalon, Sopron Silbergasse Nr. 19 waschen, woselbst es einer strengen fachmännischen Behandlung unterzogen wird.

* **Bertilgung der schädlichen Insekten.** Im Sinne des 12. G. N. 5. 1. 1894. §. 52 und der Durchführungs-Berordnung § 52 werden hiemit die Besitzer von Obstgärten, Weingärten und anderen Grundstücken aufmerksam gemacht, daß die Bertilgung der schädlichen Insekten und Raupen bis spätestens Ende März l. J. zu geschehen hat.

* **Café Csitkovits.** Wie erwähnt konzertiert im Café Csitkovits täglich die erstklassige Kapelle Baráth Ferencz mit ausgewähltem Programm. Beginn des Konzertes 8 Uhr abends.

* **Wohltätigkeits-Nachmittagsaufführung im Stadthater.** Der Ballettmeister und Tanzkomiker des Ballastchen Ensembles, Jzso Baradi veranstaltet bei Mitwirkung seiner Schüler und Schülerinnen am 9. d. einen Wohltätigkeitsnachmittag im Stadttheater. Das Programm besteht aus verschiedenen choreographischen Vorführungen, Couplets, Tanz- und Gesangsduetten etc. Für diese vielversprechende Veranstal-

tung, in welcher vorwiegend die Soproner Jugend beider Geschlechter ihre Fertigkeiten beweisen werden, gibt sich ein reges Interesse kund. Die Einnahme wird kriegsfürsorglichen Zwecken zugeführt.

* Die beste Einkaufsquelle für Parfüms, Toiletteartikel, Seife etc. ist derzeit in Sopron die Parfümeriehandlung M. Galatik, Damenfriseur-Salon, Széchenyiplatz Nr. 20. Telefon Nr. 353.

* Dammrutschung auf der Gy. S. E. Eisenbahn. Infolge Dammrutschung nächst Darufalva mußte zwischen den Stationen Sopron und Darufalva der Győr-Sopron-Ebenfurter Eisenbahn der Personen- und Güterverkehr auf unbestimmte Dauer ganz eingestellt werden.

* Löwendrogerie Franz Müller, Spitalbrücke, Sopron beste Einkaufsquelle.

* Die Sodawasserfabriksgenossenschaft der Soproner Gastwirte und Kaffeesieder sieht sich veranlaßt im eigenen und im Namen der übrigen Soproner Sodawasserfabrikanten dem p. t. Publikum auch auf diesem Wege bekannt zu geben, daß sie sich mit Rücksicht auf die enorme Steigerung der Rohmaterialienpreise und der damit verbundenen Teuerung gezwungen sehen, den bisherigen Preis des Sodawassers von 6 Heller ab 1. März l. J. auf 8 Heller per Flasche, den Preis für Kracherl von 14 H auf 16 Heller zu erhöhen. Nur ungern entschloß sich die Leitung der Sodawasserfabriksgenossenschaft zu diesem Schritte, doch war die Preiserhöhung infolge der erwähnten Preissteigerung auf allen Gebieten, länger nicht mehr zu umgehen. Gleichzeitig mit der neuen Preisbestimmung des Sodawassers wurde auch das sogenannte Markenstempel eingeführt.

Jeder Käufer erhält für jede Flasche eine Marke, für welche ein Einsatz von 20 Heller zu leisten ist, welche bei Rückgabe der Flasche und der Marke, seitens des Verkäufers dem Käufer wieder rückvergütet werden. Zu dieser Einführung sah sich die Sodawasserfabriksgenossenschaft gezwungen, weil die meisten Sodawasserflaschen wohl gekauft, aber in sehr vielen Fällen vergessen wurde die leeren Flaschen wieder zurückzugeben, wodurch für die Genossenschaft ein enormer Schaden resultierte.

* Wer schon bei der geringsten Erkältung hustet, wird tägliche Ausspülungen des Mundes und Rachens als besonders wohltuend empfinden, wenn er Fellers „Elsa-Fluid“ dazu verwendet. Dieses belebt die Blutzirkulation in den zarten Geweben des Rachens und des Halses und macht sie dadurch widerstandsfähiger gegen die Einwirkungen der Kälte. Fellers Pflanzen-Fluid ist ferner von antiseptischer Wirkung und vernichtet die beim Atmen in den Rachen gelangten Krankheitserreger. Die Pflege des Mundes und Rachens mit Fellers „Elsa-Fluid“ ist demnach eine Notwendigkeit für leicht zu Husten neigende Personen. Unter mehr als 100.000 Dankbriefen finden wir viele, die sich auf die vortreffliche Einwirkung dieses guten Hausmittels bei Hustenreiz, etc. beziehen. 12 Flaschen „Elsa-Fluid“ kosten franko 6 Kronen. Man bestelle direkt beim Apotheker C. B. Feller, Stubica, Centrale Nr. 123 (Kroatien). Ebenda bestellt man auch das appetitanregende Magenmittel Fellers milde abführende Rhabarber „Elsa-Pillen“, 6 Schachteln franko für 4 K 40h. Ein ideales Abführmittel, welches ebenso Frauen, Männer als Kinder ohne Bedenken nehmen können; reizen nie, wirken stets zuverlässig und haben jeden, der versucht, zum Anhänger. Beide Hausmittel sollten stets im Hause sein.

* Erbarmen wir uns unserer Feinde. Eine wirklich rührende Verständigung ist von dem Kommandanten des Kéker-Gefangenenlagers dem Bürgermeister Dr. Töpler zugetommen. Der General schilderte telephonisch den sehr verwahrlosten Zustand der im Gefangenenlager internierten Zivilpersonen aus den Grenzgebieten Serbiens und Bosniens, die fast garnicht brauchbares mehr am Leibe haben. Es sind viele Frauen mit Säuglingen und Kindern unter ihnen, die einen herzzerreißenden

den Eindruck in ihrer unbeschreiblichen Bekleidungsdürftigkeit machen. Es ist wohl wahr: sie waren uns feindlich gesinnt und dem Feinde gegen uns Dienste geleistet, oder Dienste leisten wollen, aber diese armen Kreaturen, die vielleicht teilweise ihres schändlichen, verräterischen Handels sich garnicht bewußt waren, sind ja schließlich Menschen und ihr Schicksal rührt an unsere Barmherzigkeit, die wir sogar mit Tieren mitempfinden. Wir ersuchen die so gutherzigen Soproner, wenn sie im Namen der menschlichen Barmherzigkeit entbehrliche Kleidungsstücke und Schuhwerte für diese Unglücklichen spenden möchten. Naturalspenden übernimmt das hiesige Bürgermeisteramt.

* Der Tod zwei montenegrinischer Kinder. Aus Szombathely wird gemeldet: Durch Szombathely wurden über tausendzweihundert montenegrinische Internierte befördert, darunter der zwei Jahre alte Voin Grubasics und der drei Jahre alte Vladimir Ponics. Die Kinder sind während der Fahrt verschieden. Die polizeibehördliche Obduktion stellte Darmkatarth als Todesursache fest. Die Gedärme der Kinder waren infolge der Entbehrungen ganz zusammengeschrumpft, so daß sie keine Nahrung mehr zu sich nehmen konnten. Ihre ganze Bekleidung bestand aus Lumpen und statt Schuhen waren ihre Füße in dicke Fußlappen gewickelt.

Gerichtshalle.

Ein Kutischer, der als Gutbesitzer sich ausgibt.

Der Ausgehaltene einer Galizianerin?

In einer durch viele Begleitumstände sehr interessanten Strafsache hatte der Soproner Gerichtshof zu judizieren. Auf der Anklagebank sitzt, von zwei Justizsoldaten bewacht, der 23 Jahre alte fische und raffinierte Bursche aus Barátfalva (Kom. Vas) Johann Pöll. Die Staatsanwaltschaft legt ihm einen frechen Diebstahl zur Last, den er als bediensteter Kutischer der Frau Anton Grössinger in Répcekehely (Mannersdorf) zum Schaden der dortigen Haus- und Grundbesitzer Georg Hottwagner und Josef Weber verübte. Dem Ersteren wurden 1.100 K am 3. Mai dem letzteren 4.000 K in späteren Monat gestohlen. Der Verdacht fiel sofort auf den an diesem Tage aus dem Orte geflüchteten Pöll. In dieser Annahme wurde man dadurch bestärkt, daß Pöll tagsüber sehr oft im Hause Hottwagner's verkehrte, genau wußte, wo sich der Schlüssel der Wohnung in Abwesenheit der Hausleute befand und er selbst Hottwagner am Tage des Diebstahls fragte, wie lange er im Walde zu verweilen gedente.

Diese Abwesenheit aller Hausleute benötigte Pöll, um in aller Ruhe die Summe von 1100 K an sich zu nehmen, seine Feiertagskleider anzulegen und Reißaus zu nehmen.

Pöll nahm seinen Weg nach Graz und hier beginnt sein Roman. Bei seiner Verhaftung, wurden nämlich im Besitze Pöll's über 700 K gefunden, bezüglich welcher er die Fabel erjann, daß er die Bekanntschaft einer Dame — er kenne sie nur als Hilda — einer reichen Galizianerin machte, die ihn einlud mit ihm nach Wien zu fahren u. dort sozusagen ihr Ausgehaltener zu sein. Von diesem Momente ab war er mit Geld und Gut versorgt und dieser Bekanntschaft habe er auch den bei ihm gefundenen Geldbetrag zu danken.

Bezüglich des bei Weber erfolgten Diebstahls berief sich Pöll schon in früherer Verhandlung auf mehrere Wiener Frauen, um sein Alibi nachzuweisen. Tatsächlich ist ihm dies gestern durch Einnahme der Hermine Lisa und ihrer Mutter bei denen er in Wien viel verkehrte gelungen. Mutter und Tochter letzterer mit der er sich verloben wollte, hatte er ein schwarzes Kleid gekauft und begleitete sie auf verschiedenen Fahrten nach Wr. Neustadt und nach Böhmen, sagten nämlich unter Eid aus, daß sie

am 20. Juli v. J. aus ihrer Wohnung übersiedelten, wobei ihnen Pöll behilflich war. Um diese Zeit brachte er auch ein von ihm gekauftes Gramaphon zu ihnen. Frau Lisa meinte: sie habe auf die Ungarn immer viel gehalten und sie sah den Pöll als etwa künftigen Schwiegersohn gerne in ihrem Hause. — Die Tochter ergänzte ihre Aussage noch damit, daß sie — nachdem Pöll sich ihr gegenüber als Gutsbesitzer gerierte, sogar nach Barátfalva fuhr, um dort an Ort und Stelle sich über seine Vermögens-Verhältnisse zu informieren.

Vize-Staatsanwalt Dr. Deszkásy sieht trotz hartnäckigen Leugnens Pöll's den Tatbestand des Diebstahls als erwiesen an und erhebt noch die Anklage wegen des Vergehens gegen die Wehrmacht, da Pöll der Affentierung sich durch die Flucht entzog.

Verteidiger Dr. Bela Weiler plaidiert auf Freispruch seines Schutzbefohlenen, da das Anklagegebäude auf sehr morschiger Grundlage ruht. Nicht ein einziger Beweis für die Schuld Pöll's konnte erbracht werden.

Hätten die zwei Wiener Zeugen das Alibi Pöll's betreffs des Weber'schen Diebstahls von 4000 K nicht nachgewiesen, die Staatsanwaltschaft hätte sonst auch die auf dieses Delikt bezügliche Anklage nicht fallen lassen. Was sein Schutzbefohlener — führte der Verteidiger aus — bezüglich seiner Bekanntschaft mit einer begüterten Dame sagte, sei glaubhaft. Pöll ist ein schöner, fischer Bursche, sehr gewekkt. Man könne ihn wohl verdächtigen, aber mangels an Beweisen nicht bestrafen. Die Ursache seiner Flucht aus dem Dorfe war blos, daß er der mit den Burschen einen Streit hatte, befürchtete, wegen Nichterscheinens vor der Affentkommission, verhaftet zu werden.

Der Gerichtshof erkannte Pöll des Diebstahls an Hottwagner und des Vergehens gegen die Wehrmacht schuldig und verurteilte ihn zu zwei Jahren und zwei Monaten Zuchthaus und 100 K Geldstrafe. In den Motiven wurde ausgeführt, daß der Fabel von der reichen Galizianerin kein Glauben geschenkt werden konnte, Pöll, der bereits vorbestraft ist, vermochte daher bezüglich der Provenienz der bei ihm gefundenen 700 K den Nachweis nicht zu erbringen. Sinegen kann als erwiesen angenommen werden, daß er die übrigen 400 K bis zu seiner Detenierung verbrauchte.

Der Verurteilte sowohl als auch Verteidiger Dr. Weiler meldeten die Berufung an.

Offener Sprechsaal.

Für unter diese Rubrik befindliche Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.



Der Auftrieb am städt. Viehmarkte:

Freitag, 25. Februar 1916	Qualität	mindere	gute
— Ungarischer Mähle per Kilo	—	—	—
108 Mastochsen per Kilo	3-10	3-22	
28 Stiere per Kilo	2-40	2-94	
345 Wurstvieh per Kilo	2-20	2-50	
58 Käse per Stück	800—	2200—	
48 Kälber per Kilo	3—	3-20	
334 Große Maifschweine per Kilo	4—	4-60	
881 Frischlinge per Kilo	3-30	3-90	
618 Schweine zum Fächten per Stück	80—	210—	
30 Spanferkel per Stück	20—	50—	

Nach Oesterreich wurden durch 4 Händler 91 Stück Hornvieh expediert.

Spiridion Luft.Ein Roman in Erzählungen von Harry Schmitt
v. Hohlenbaum.

(2. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Augustin Spiridion war fest entschlossen, späterhin, wenn er nach Entlassung aus dem Konvikt größere Unabhängigkeit erlangen würde, durchaus dem Diktat seines eigenen, von keinerlei Einflüsterungen getrüben Willens zu gehorchen. Immerhin entsprach es seinem scharfsinnigen Wesen, wenn er erkannte, daß er da nicht mehr und nicht weniger zu unternehmen gedachte, als mit dem unwürdigsten und rohesten menschlichen Instinkt anzubinden, der in jedem, der sich aller kulturellen und staatlichen Abstemmung widersetzt, freiwild sieht, das unter dem Deckmantel der Schädlichkeit unbehindert gehezt werden könne. Möglichst restloses Wissen und die Aneignung aller körperlichen Fertigkeiten erschien ihm unerlässlich, sollte der ungleiche Kampf halbwegs von Erfolg begleitet sein. Furcht war ihm umjomehr fremd, als er keinerlei Menschen besah, die ihm aus Banden des Blutes oder Geistes nahe standen, um deretwillen er sich hätte schonen müssen. —

Einige Zeit nach der Matura befahl ihn der Direktor des geistlichen Gymnasiums zu sich und sprach ihm in sehr wohlgeleiteter Rede zu, er möge in das bischöfliche Seminar eintreten. Augustin lehnte rücksichtsvoll, doch bestimmt ab. Daraufhin entledigte sich der Studienleiter seiner Mission, die er bisher auch auf das dringendste Befragen hinausgeschoben, und teilte mit, daß Augustin ein ganz bedeutendes Vermögen zustände, daß seine Mutter, von der er übrigens keinerlei Mitteilungen machen könne, da er ganz und garnicht unterrichtet sei, einst bei einem Wiener Advokaten deponiert hätte. Der Rektor meinte daher, Augustin möge den Anwalt, dem er übrigens sogleich Rechnung legen werde, in Wien aufsuchen und seine Zukunftspläne diesem als seinem Vormund, unterbreiten.

Augustin stattete dem Wiener Anwalt einen Besuch ab. Der vielbeschäftigte Advokat empfing ihn überaus zuvorkommend. Er betrachtete den jungen Mann mit mehr persönlichem Interesse, als er im Laufe seiner langen und glänzenden Praxis je einem seiner Klienten bezeigt. Nach einigen einleitenden Worten eröffnete er in der ihm eigenen kurzen, prägnanten Art: „Am 21. März des Jahres 1894 wurde bei Morgengrauen an der Tür meiner Kanzlei geklin-

gelt. Die Bedienerin öffnete und fand zu ihrer Ueberraschung ein Bündel weißer Wäsche an der Schwelle vor. Das Bündel entpuppte sich bei genauerer Untersuchung als ein Wickelkind. Wohl vernahm die einfache Frau das Geräusch eiligst die Treppe hinabeilender Schritte, sie war jedoch über den seltsamen Fund so verblüfft, daß sie im Augenblicke nicht auf den Gedanken verfiel, der Person, die anscheinend vom unteren Stockwerke das Öffnen meiner Tür abgewartet, zu folgen. Das Kind wurde in mein Arbeitszimmer gebracht. Unter dem Köpfchen lag ein Brief. Er enthielt die Aufforderung, dem Kinde eine seinem Vermögen entsprechende Erziehung zuteil werden zu lassen, weiters den Namen der Mutter und des Kindes, dann Rassenbetätigungen diverser Banken über insgesamt 400,000 Kronen. In der Wäsche des Wickelkindes fand ich ferner ein anscheinend zufällig dazugeratenes kleines Damen-Spizentuch, mit Reichsgräflicher Krone und dem Monogramm S. T.

— Ich...

(Fortsetzung folgt.)

Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Romwalter
Herausgeber und Verleger: Alfred Romwalter.**Die Genossenschaft Oedenburger Weinproduzenten**

bezahlt für ihren

4750

Coupon Nr. 30**7 Kronen per Stück**vom 1. Mär, l. 3 an. — **Auszahlung in ihrem Bureau: Végfordulat Nr. 10.****2 Lehrjungen**

werden sofort aufgenommen bei

Rudolf Abperl,

4583 Tischlermeister, Sopron, Georgengasse Nr. 15

**Die Lithografische Anstalt,
Buch- u. Kunstdruckerei****ALFRED ROMWALTER**

Sopron, Grabenrunde 121

gestattet mit d. modernsten Schriften

Maschinen, empfiehlt sich der P. T.

Industrie- u. Handelswelt

für prompten und geschmackvollen

Ausführung aller in das

Buch- und Kunstdruck-Fa-

ein schließlichen Arbeiten

**Guter Burgunder Rotwein**

per Liter K 1.40

wird ausgesetzt im **Evangelischen Konvent**
durch **Winzer Franz Handor,**
Georgengasse Nr. 14.

4749

Ein Lehrjungewird aufgenommen in der
Buchdruckerei A. Romwalter,
Sopron, Grabenrunde 121**Abonnieren Sie die „Oedenburger
Zeitung.“****ELEKTRO-
BIOSKOP**Sensation - Programm
**vom 28. Feber bis 2.
März 1916**Monopol! Schlager! Monopol!
Monopol des Elektro-Bioskop!**Pfeifendeckel Katzmarek.**

(Musketier Katzmarek)

Der größte Lustspielschlager der
Saison.Beginn an Wochentagen um 5,
6, 7 und 8 Uhr.

Vorführungsdauer eine Stunde.

Einige schöne
Aeckernahe der Stadt, sind sofort
sehr billig zu verpachten
beider Ludwig Tisza'schen
Wirtschaftskanzlei,
Schwimmschulgasse Nr. 12.**Inserate**In der
„Oedenburger Zeitung“
haben**grossen Erfolg.**

STÄDTISCHES

MOZI

Telefon 424

**PROGRAMM
vom 1.—2. März 1916**Messter-Woche. Aktualitäten.
Nordiskfilm! Monopol!**Eine Feuerprobe.**Lustspiel in 3 Akten. Hauptdar-
steller: Karl Alstrup, Ebba Thom-
sen und Christian Schröder.

Laholm. Naturaufnahme.

Sein Stellvertreter bis morgen
früh. Lustspiel.Beginn an Wochentagen 5, 7,
8 und 9 Uhr.**EINLADUNG**zu der Sonntag, den 5. März 1916 nachmittags 2 Uhr
im Vereinslokale abzuhaltenden**XLII. ord. Generalversammlung**

des Mattersdorfer Spar- und Darlehen-Vereines.

Vorkommende Gegenstände:

1. Bericht des Direktionsrates.
2. Bericht des Aufsichtsrates.
3. Verfügung über den Reingewinn.
4. Allfällige Anträge.

Anmerkung: Die Bilanz pro 1915. wird im Sinne des § 198 des
37. G.-A. vom Jahre 1875 und des § 25. der Statuten, vom 25.
Februar l. J. angefangen, zur Einsicht in dem Vereinslokale
aufgelegt werden.

Nagymarton, am 10. Februar 1916.

**Die Direktion des
Mattersdorfer Spar- u. Darlehenvereines.**

4709